Organ für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang. Aufl. 48.500 Stück.

Dresden, 1890.

Moritz Fuchs jun., Wallstrasse 14. Antonsplatz 14. Beachtenswerthe billige Bezugsquelle sämmtlicher Neuheiten in Posamenten, Knöpfen, Spitzen, seidenen Bändern und sämmtlichen Kleiderzuthaten für Damenschneiderei.

Lederwaaren-Specialität! Gesangbücher, Confirmations-Geschenke, Photographie-Albums. Bernhard Rüdiger, 2 Wilsdrufferstr. 2 (nächst dem Altmarkt).

Wilh. Böhme, Scheffelstr. 6, hält sein grösstes Lager der besten Uniform-, Livrée-, Wagen- u. Billard-Tuche in nur echten Farben angelegentlichst empfohlen.

Künstliche Zähne CHR. SÖRUP ATELIER FÜR PLOMBIRUNGEN ETC. Korecte Ausführungen, Mässige Preise. 26 I. Wettiner Str. 26 I.

Grosses Corsetlager von Hermann Herzfeld. Für Confirmandinnen Stück Mk. 0.75, 1.00, 1.50. Für Damen Drellcorsets mit Schnürbrust 1.50, gramoliert, mit Spitzen garnirt 1.50. Patentcorset, modefarbig, bester Stoff, 2.00. Flachbrin-Corsets 2.00, 2.50, von prima grauhlauem Stoff, elegant ausgestattet 3.50. Feine Corsets von prima Stoffen in allen Farben 5.00, 6.00, 6.50.

Moritz Hartung, Altmarkt 13 und Hauptstrasse. Posamenten, seidenes Band, Spitzen, Handarbeits- und alle Damenschneider-Artikel.

Nr. 84. Spiegel: Bismarck's Rücktritt, die Bismarckblätter, seine Machtvollkommenheit. Landtagsverhandlungen, Armeeveränderungen, Schülerwerkstatt-Ausstellungen, Bismarckartikel, Johannesverein. Gerichtsverhandlungen. | **Dienstag, 25. März.**

An die geehrten auswärtigen Leser!

Bei der bedeutenden Auflage der „Dresdner Nachrichten" ist es nothwendig, die Bestellungen auf das

zweite Vierteljahr 1890

bei dem betreffenden Postamte bis **spätestens den 25. dieses Monats** bewirken zu wollen, da andernfalls auf ungestörte Fortlieferung bez. rechtzeitige Neulieferung des Blattes nicht gerechnet werden könnte.

Alle Postanstalten im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn und im Auslande nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

Die Bezugsgebühr beträgt bei den Kaiserl. Postanstalten im Deutschen Reichsgebiet **vierteljährlich 2 Mark 75 Pf.,** in Oesterreich **2 Guld. 29 Kreuz.** ausschl. Aufgeld.

Für **Dresden** nimmt die unterzeichnete Geschäftsstelle während der Dienststunden Bestellungen auf das nächste Vierteljahr zum Preise **von 2 Mark 50 Pf.** (einschließlich Bringerlohn) entgegen.

Geschäftsstelle der Dresdner Nachrichten.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Man muß doch in den Dreißigern stehen und sich sehr frühzeitig um politische Dinge gekümmert haben, um sich der Zeiten zu erinnern, da in Deutschland ein Anderer als Fürst Bismarck regierte. Wenn eine Sonne, die so lange geleuchtet, am politischen Himmel untergeht, ist es nur natürlich, daß sich dann der Menschen Unruhe und ein gewisses Gefühl der Unsicherheit bemächtigt; auch gereicht es der menschlichen Natur nur zur Ehre, daß sie dabei ein wehvolles Empfinden überkommt. Lenau kleidete sie in die schwermüthigen Worte:

Die Klage stets auf Erden klingt,
Daß alles Große muß vergehen
Und alles Herrliche verwehen.

Darum sind die hämischen Anzapfungen, die Fürst Bismarck in einzelnen, nicht allen freisinnigen Blättern erfährt, so unsäglich widerlich. Diese persönlichen Angriffe sind ja jetzt ganz ungefährlich; der frühere Unterzeichner zahlloser lithographirter Strafanträge ist nicht mehr in der Lage, Staatsanwaltschaft und Gericht wegen Bismarck-Beleidigung in Bewegung zu setzen. Himmelhoch verschieden von jenem unwürdigen Treiben leider! deutscher Blätter hebt sich das Urtheil der französischen Presse ab. So tief Frankreich den furchtbarsten Gegner, den es in der Neuzeit gefunden, haßte, so wird es ihm doch jetzt, nach seinem Rücktritt, gerecht. Es huldigt ihm, ein ritterlicher Zug! als einer der Stützen des europäischen Friedens. Nun, daß in der Friedenspolitik Deutschlands kein Wandel eintritt, darüber ist Frankreich und mit ihm alle Welt durch den oft schon erwähnten Einschaltsatz beruhigt worden, mit dem der Kaiser den vollströmenden Fluß seiner Dankesworte an den scheidenden Staatsmann unterbrach. Diese Erklärung: Ich werde Ihre Friedenspolitik als Richtschnur meines Handelns befolgen, waren ja weniger an Bismarck, denn an Europa gerichtet.

Daher ziemt es einem männlichen, kräftigen Volke, wie dem deutschen, sich nicht zu tief in Klagen über den erlittenen schweren Verlust zu versenken, sondern getrost und muthig der Zukunft in's Auge zu sehen. Dies ist namentlich jetzt im Hinblick auf das Ausland nöthig. Das uns feindliche Ausland könnte sonst zu sehr eigenthümlichen Schlußfolgerungen gelangen, deren Irrthum es zwar bald genug erkennen würde, deren Vortheil für uns aber nicht einzusehen ist. Bismarcks letzte große Schöpfung, das mitteleuropäische Friedensbündniß, ist der werthvollste Theil seines Vermächtnisses. Es braucht daran nur in seinem Sinne fortgearbeitet zu werden. Und der Kaiser ist ganz der Mann dazu, Caprivi aber sein kraftvolles Werkzeug. Die Bedächtigkeit des deutschen Temperaments, die äußerlich betrachtet den Kanzlerwechsel so aufregungslos und ungestört hinnimmt, als handle es sich um einen gewöhnlichen Ministerwechsel, bürgt dafür, daß es sich auch in Zukunft nach keiner Seite hin aus dem Gleichgewicht bringen läßt. Nachdem dem Schmerze um den Verlust des großen Staatsmannes sein Recht geschehen, verlangt nunmehr die keinen Stillstand kennende noch duldende Zeit auch ihr Recht. Darum mit frischem Muthe aus der Vergangenheit in die Gegenwart, um den Forderungen der Zukunft zu genügen! Leider erlebt jetzt der Kanzlerwechsel ein gar nicht sehr erbauliches Nachspiel. Man durfte erwarten, daß nach den beiden herzlichen Handschreiben des Kaisers an Bismarck sich über die Gründe und die Art der Trennung keine unerquickliche Zeitungsfehde entspinnen würde. Das ist jedoch eingetreten. Die beiden Blätter, die man bisher gewohnt war, als die Sprachrohre Bismarcks anzusehen, die Norddeutsche Allgemeine und der Hamburgische Correspondent, bringen unausgesetzt Mittheilungen, die mindestens das Eine zur Gewißheit machen: Bismarck ist im Zerwürfniß mit dem Kaiser aus dem Amte geschieden. Bitterlich beschweren sich jene Blätter, daß kein Versuch gemacht worden ist, den Kanzler im Dienste zu erhalten. Es werden, mit mühsam zurückgehaltenem Athemzügen, Andeutungen über unbillige Anforderungen des Kaisers gemacht, sodaß der Kanzler als der unterlegene Verfechter parlamentarischer Grundsätze erscheint. Die Gesammtheit jener Zeitungsaufsätze steht in unverkennbarem Widerspruche mit den huldvollen Abschiedsschreiben des Kaisers und enthält eine deutliche Spitze gegen die Krone. Eine absonderliche Art jener Blätter, dem Andenken eines Mannes zu dienen, der sich einst mit Stolz einen kurbrandenburgischen Vasallen nannte! Die ehemals offiziöse Presse hätte wahrlich etwas Besseres zu thun, als den Versuch zu machen, den Kaiser vor seinem Volke wie dem Auslande in's Unrecht zu setzen!

Aus den eigenen Mittheilungen der früher halbamtlichen Blätter ergiebt sich das nun aber nicht. Das Verlangen Bismarcks, daß die preußischen Minister nur unter seiner, des Ministerpräsidenten, Controle und Mitwirkung unmittelbaren Vortrag beim Kaiser haben sollen, ist sachlich an sich berechtigt — es verbürgt die nothwendige Einheitlichkeit der Politik; aber theils ist davon stets abgegangen worden (die Kriegsminister haben stets, auch unter Kaiser Wilhelm I. freien Vortrag gehabt), theils war es bei den Lebensgewohnheiten Bismarcks unausführbar. Er hat sich den größten Theil des Jahres in Friedrichsruhe oder Varzin, jedenfalls fern vom Monarchen aufgehalten. Das hat den Geschäftsgang stets erschwert und verlangsamt, wurde aber von einem Monarchen im Greisenalter ertragen. Einem jungen Kaiser ist es nicht zuzumuthen, unter Umständen gar keine berathenden Minister zu haben. Sodann beschweren sich die Bismarckblätter, daß der Kaiser an den vertraulichen Verhandlungen des Kanzlers mit Windthorst Anstoß genommen habe. Dieses Gefühl aber theilt die große Mehrzahl der Nation. Mit größter Besorgniß nahm man wahr, daß Anstalten getroffen werden sollten, den Ultramontanen maßgebenden Einfluß auf die Gesetzgebung im Reiche und in Preußen zu verschaffen. Gegen die Rückberufung der Jesuiten und die Auslieferung der preußischen Volksschule an die Ultramontanen bäumte sich das Volksgefühl auf. Daß der Kaiser vorurtheilsfrei seinen katholischen Unterthanen gegenübertritt, beweisen die an den Abg. Kaplan Dr. Hitze, Verfasser des Arbeiterschutzgesetzes, und an den Abg. v. Huene, eine Autorität in Militärfragen, soeben verliehenen Ordensauszeichnungen. Beide sind Führer des Centrums, aber gutpreußische und somit gutdeutsche Katholiken, jedoch keine Advokaten des Welfenthumes, wie dieser Windthorst. Das katholische Centrum zur Unterstützung der Reichspolitik zu gewinnen, dafür sind die evangelischen Conservativen auch; aber der Welfe Windthorst ist hierzu der ungeeignetste Unterhändler. Der hat ganz andere Pläne. Mit Windthorst wollte der Kaiser Nichts zu schaffen haben und da sich Bismarck hierauf versteifte, so führte dies zuletzt den Bruch herbei.

Ein solcher wäre auch so über kurz oder lang eingetreten. Er hatte sich schon in der Arbeiterfrage vorbereitet. Man hat gar nicht nöthig, diesen oder jenen Einzelfall anzuführen — mit zwei Worten läßt sich's sagen: Bismarck war zu übermächtig geworden. Die Machtvollkommenheit, die er unter dem greisen Kaiser Wilhelm I. erlangt hatte, konnte nicht auf die Dauer bestehen, seitdem ein jugendkräftiger Herrscher mit eigenen Gedanken und Absichten den Thron bestiegen hatte. Bismarck konnte keinen Willen neben sich, aber auch nicht über sich ertragen. Die fertige Größe mußte der werdenden weichen. Sauer genug ist es ihm geworden, er verläßt, wie man jetzt weiß, seine gebietende Machtstellung nur höchst ungern. Er zögerte lange mit der wirklichen Einreichung seines Abschiedsgesuches und zwar solange, daß der Kaiser am Montage durch den Chef seines Civilkabinets im Kanzlerpalais nachfragen lassen mußte, ob es noch nicht abgegangen sei? Die Stimmung, in der sich Bismarck befindet, ist durch die hochherzigen, huldvollen Schreiben des Kaisers nicht besänftigt worden, sie spiegelt sich in den Auslassungen seiner Blätter wieder. Eines derselben geht so weit, zu behaupten, die Akten seien noch nicht geschlossen, man solle nunmehr auch das Bismarck'sche Entlassungsgesuch veröffentlichen. Wir hoffen, Das unterbleibt. Amtliche Aktenstücke darf kein Privatmann veröffentlichen. Man denke an den Fall Arnim; auch der Fall Geffcken schlägt hier ein. Es sind dies Alles höchst unersprießliche Verhältnisse. Wir hätten gewünscht, sie wären uns erspart geblieben. Ein Berliner Blatt erinnert an einen Vorgang aus England. Als Palmerston einst von der Königin Viktoria mit Unrecht angefahren wurde, da erklärte er öffentlich, auf eine Erwiderung zu verzichten. Erhalte er Unrecht, so gereiche ihm sein Widerspruch zum Schaden; erhalte er aber Recht, so habe er das Ansehen der Königin, des Staatsoberhauptes, geschädigt, was ein guter Patriot nie wünschen könne. So liegt der Fall auch hier.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 24. März.

Berlin. Zu Ehren des Prinzen von Wales fand heute Nachmittag auf dem Tempelhofer Felde ein Gefechtsexerciren statt, welches sich zu einem großartigen militärischen Schauspiele gestaltete. Sämmtliche hier anwesende Fürstlichkeiten nahmen daran Theil. Prinz Georg von Großbritannien wurde vom Kaiser zum Rittmeister à la suite des ersten Gardedragonerregiments ernannt. Prinz von Wales bleibt bis zum 28. hier. Morgen findet in Spandau eine Schießübung statt und Abends Concert im Weißen Saale des hiesigen Schlosses. Gestern stattete der Prinz von Wales dem Fürsten Bismarck einen nahezu ½stündigen Besuch ab.

Berlin. Kaiserin Friedrich empfing am Sonnabend den Besuch des Fürsten und der Fürstin Bismarck, welche noch in Berlin weilen. Gestern empfing die Kaiserin Friedrich den neuen Reichskanzler v. Caprivi. — Eine Antrittserklärung Caprivis an die auswärtigen Vertreter Deutschlands, welche betonen wird, daß in der allgemeinen Richtung der deutschen Politik keine Aenderung erfolgen wird, soll demnächst erfolgen. — Die „Nat.-Ztg." erhält folgende Mittheilung: 1878 befand sich Fürst Bismarck einmal auf der Rückreise von Friedrichsruh nach Berlin im Hamburger Zuge. Auf einer der Stationen stieg Herr v. Caprivi ein, um gleichfalls nach Berlin zu fahren. Da er in der Umgebung des Kanzlers Bekannte sah, ließ er sich demselben vorstellen und kam in eine lange und lebhafte Unterhaltung mit ihm. Mit Bezug auf diese Begegnung äußerte der Kanzler am Abend desselben Tages in Berlin zu einem Herrn seiner Umgebung: „Ich habe mir schon oft Gedanken darüber gemacht, wer wohl mein Nachfolger werden dürfte. Heute habe ich ihn gesehen". — Graf Bismarck hatte heute eine Audienz beim Kaiser. Sein Entlassungsgesuch ist genehmigt.

Berlin. In der Commission der Arbeiterschutzkonferenz liegt eine große Zahl einstimmig gefaßter Beschlüsse vor. Dieselben würden, wie aus Regierungskreisen verlautet, alsbald und ohne die Entschließung der anderen Staaten abzuwarten, dem Arbeiterschutzgesetz zu Grunde gelegt werden, welches zur Vorlage an den Reichstag ausgearbeitet wird. — In einer Unterredung mit einem englischen Zeitungskorrespondenten äußerte Windthorst: Die innere Ruhe hänge eng mit der Sozialreform zusammen. Der Kaiser trägt das Banner, wir marschiren ihm nach und es ist uns heiliger Ernst. — Unter den französischen Conferenzdelegirten hat allerdings ein Konflikt gedroht. Delahaie hatte eine längere Abhandlung über Arbeiterverhältnisse sonst und jetzt geschrieben, gegen deren Vorlesung Jules Simon Anfangs sich erklärte, da sie eigentlich in den Conferenzrahmen nicht passe. Von dritter Seite wurde indeß unter Betonung des wissenschaftlichen Werthes des Aufsatzes demselben die erwünschte Berücksichtigung verwirkt.

Berlin. Eine Extraausgabe des Militärwochenblattes bringt die durch die Organisation der beiden neuen Armeekorps veranlaßten Personalveränderungen: der Kommandeur der Gardekorps-Division, Generallieutenant v. Versen, erhielt das 3., General Bronsart v. Schellendorf an Stelle Caprivis das 10., Generallieutnant Graf Haeseler das 16. und General Lentze das 17. Korps.

Berlin. Eine Anzahl Konservativer interpellirt im Abgeordnetenhause die Regierung, ob für die Hinterbliebenen des beim Aufruhr am 20. März in Köpenick erschossenen Gendarmen Müller in analoger Weise gesorgt werden soll, wie seinerzeit für die Hinterbliebenen des ermordeten Polizeiraths Rumpff in Frankfurt a. M. Der Tod Müller's ist nicht direkt durch die Schußwunde, sondern durch Messerstiche, deren er allein sieben im Rücken erhalten hat, getroffen.

Chemnitz. In einer heute abgehaltenen Versammlung beschlossen die Weber und Weberinnen, eine 10stündige Arbeitszeit und eine Lohnerhöhung von 10 Proz. zu verlangen. Auch bestehen die Weberinnen in Zukunft auf gleichen Lohn wie die Männer, um diesen letzteren nicht mehr Concurrenz zu machen.

Hamburg. Ein Comitee angesehener Männer fordert zur Veranstaltung eines großen Fackelzuges am 1. April nach Friedrichsruhe auf.

Dessau. Das Denkmal des Philosophen Mendelssohn wird am 10. Mai feierlich enthüllt.

Saarlouis. Der Vorsitzende des Rechtsschutzvereins der Bergleute im Saargebiete, Nicolaus Warken, ist von der Strafkammer Saarbrücken abermals wegen Beleidigung zu 3monatlichem Gefängniß verurtheilt worden.

Paris. St. Saëns ist weder wahnsinnig, noch todt, wie von den Zeitungen behauptet wurde, vielmehr hat derselbe im November eine große Reise, angeblich nach Java und Hinterindien angetreten.

London. Wie der „Times" aus Sansibar gemeldet wird, beschlagnahmten die deutschen Behörden in Bagamoyo eine für Sansibar bestimmte Ladung von Sklaven. Sie überließen dieselben der französischen Mission. Der Sklavenhändler sei gehenkt worden.

Kopenhagen. Der Kriegsminister und der Marineminister erklärten heute in der 2. Kammer, daß die sozialdemokratischen Arbeiter keine Anstellung in Staatswerkstätten erhalten könnten, da dieselben einem fremden Willen unterworfen seien.

Petersburg. Unter den Studenten der landwirthschaftlichen Akademie sind große Unruhen ausgebrochen. Die Akademie ist geschlossen worden. 200 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die **Berliner Börse** zeigte heute große Zurückhaltung. Die Course waren Anfangs durchweg niedriger, konnten sich aber später etwas befestigen. Banken setzten durchschnittlich 1 Proz. niedriger ein, auch deutsche Bahnen waren schwächer, österreichische konnten sich besser behaupten. Von Bergwerken waren Anfangs besonders Kohlenaktien stark angeboten. Später wurden auch Eisenwerthe niedriger, fremde Renten wenig verändert. Im Anschluß an billigeren Geldstand vollzog sich gegen Schluß eine Erholung auf allen Gebieten. Besonders waren Banken und Bergwerke lebhafter. Im Cassaverkehre waren Banken schwach, Bahnen behauptet, aber still, Bergwerke gedrückt, Industrieen vorwiegend angeboten. Oesterreichische Prioritäten ziemlich fest. Privatdiscont 3⅝ Prozent. Nachbörse ziemlich fest. — Wetter: Vormittags bedeckt, Regen, Nachmittags theilweise aufgeklärt, Südwestwind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 261,30. Staatsb. 187,50. Lomb. 102,25. Galizier —,—. Egypter 94,25. 4proc. Ung. Goldr. 85,80. Discento 225,90. Dresdn. Bk. 160,50. Laura 146,30. Gelsenkirchen —. Handelsg. —,—. Deutsche Bk. —,—. Fest.

Wien. (Abends.) Credit 307,75. Staatsbahn 219,50. Lombarden 121,25. Nordwest 200,50. Marknoten 58,675. Ung. Credit 346,00. Ruhig.

Paris. (Schluß.) Rente 87,85. Anleihe 105,87. Italiener 92,12. Staatsbahn 466,25. Lombarden 277,50, do. Prioritäten —. Spanier 73⅛. Egypter 476,87. Ottomanen 536,25. Görzrente 615,00. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per März 24,50, per Mai-August 24,40, behauptet. Spiritus per März 36,00, per Septbr.-Decbr. 38,25, ruhig. Rüböl per März 70,00, per September-December 66,50, ruhig.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per März 193,75, per Mai 200,10, weichend. Roggen per März 144,40, per Mai 143,50, weichend.

London (Produkten-Bericht). Getreide eher stetiger. Weizen ruhig, fremder mäßige Nachfrage, Hafer gefragter zur halben Ermäßigung als Vorwoche. Malzgerste fest, Mahlgerste träge. Bohnen, Erbsen flau, unverändert. — Wetter: Regnerisch.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König**, welcher, wie bereits erwähnt, am Sonnabend in Nervi eingetroffen ist, wurde von Ihrer Majestät der **Königin** bereits in Genua begrüßt.

— Ihre Königl. Hoheit **Prinzeß Mathilde** besuchte am Sonntag in Begleitung der Hofdame Gräfin Vitzthum von Eckstädt den Wohlthätigkeits-Bazar des St. Elisabethenvereins auf dem Königl. Belvedere und bewirkte mehrere Einkäufe. Im Auftrage Ihrer Majestät der Königin kaufte Frau Oberhofmeisterin v. Pflugk, Exc., zahlreiche Gegenstände mit Malereien.

— Dem Amtsrichter a. D. Ewald **Opitz** in Pirna wurde der Titel und Rang eines Amtsgerichtsrathes verliehen.

— **Landtag.** Der Barometerstand des Tribünenbesuches deutete gestern für die **zweite Kammer** auf einen „kritischen Tag" erster Ordnung. Noch nie war während dieser Tagung des Landtags der Andrang zu den Tribünen ein so starker, wie zu der gestrigen Verhandlung. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die folgende Interpellation des Abg. Klemm: „In der Reichstagssitzung vom 7. Nov. 1889 hat der Reichstagsabg. Bebel die Behauptung aufgestellt: „„Er sei infolge eines am 18. Mai 1882 und zwar ohne Grund ausgestellten Haftbefehls, obgleich er angezeigt habe, daß er in der Pfingstwoche bestimmt in Dresden sein werde und obgleich er in der Woche vor Pfingsten in der That mehrere Tage hier und der Polizei dies bekannt gewesen sei, am Pfingstsonntag, d. 27. Mai, während eines Spazierganges mit seiner Familie auf der Terrasse verhaftet worden. Man habe ab-

Kunstgewerblichen Zimmerschmuck kauft man vortheilhaft bei **E. Kreinsen**, Amalienstrasse, Ecke Serrestrasse.